den Verbrechern nichts nützen. Wenn wir am 9. November 1942 zurückblickend uns nun fragen, ob wir in dieser großen Zeit im Angesicht unserer toten Helden unsere Pflicht erfüllt haben, so dürfen wir diese Frage bejahen. Auch die Zukunft wird uns in derselben Verfassung finden. Denn unser Kampf ist ein Volkskampf geworden.

Heute nennen wir ungeahnte Erfolge unser eigen. Durch des Führers Genialität ist Unvorstellbares erreicht. Alle Kräfte sind mobilisiert, alle Vorbedingungen für eine weitere Erstarkung vorhanden. Welch ein Unterschied zu der Zeit, an der der Marsch an der Feldherrnhalle in München stattfand! Man muß sich immer wieder klar darüber werden, was an Gewaltigem erreicht ist. Unser Volk ist innerlich erneuert. Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution war der Lohn für die Achtung und Wahrung geschichtlicher Gesetze.

Am Anfang der Errichtung des nationalsozialistischen Reiches legte der Führer an der Feldherrnhalle in München zu Füßen der Gefallenen einen Kranz nieder mit der Inschrift: „Und Ihr habt doch gesiegt!" Am Beginn der erkämpften Freiheit der jungen Völker wird der unvergängliche Lorbeer denen gewunden, die in ehrlichem Ringen und unvergleichlichem Heldentum die menschliche Kultur und die Zivilisation vor dem Untergang bewahrten. Das aber werden die Soldaten der jungen Völker sein.

Die deutsche Jugend trägt das Fanal der Freiheit zutiefst im Herzen. Sie verkörpert dieses Fanal alltäglich durch den Schwur an des Deutschen Reiches Fahnen und Standarten. Die Fahne der Front ist die Fahne der Heimat. Was die Front braucht — die Heimat wird es mit großem und starkem Herzen geben. Mit Sicherheit kommt der Tag, an dem unsere Truppen siegreich zurückkehren werden. Die deutsche Jugend und das gesamte deutsche Volk werden diese Kämpfer empfangen mit dem Ruf: Unser aller aber ist der Sieg!" Dann wird uns wie heute voranschreiten der stärkste Held dieser Zeit, der größte Herzog unseres Volkes: Adolf Hitler!

Wüstenkrieg

Die große Wüstenschlacht in Nordafrika hat in den letzten Tagen eine Heftigkeit erreicht, die aus den Meldungen des OKW.-Berichtes in voller Klarheit zu erkennen ist. Da der Druck des mit großer numerischer und materialmäßiger Ueberlegenheit angreifenden Feindes, der ohne jede Rücksicht auf Verluste seine Truppen und Panzer immer wieder gegen die schwer befestigten und in hervorragender Waffenkameradschaft verteidigten deutsch-italienischen Stellungen vorbrechen ließ, zu stark wurde, hat die deutsche Führung aus dem wütenden Charakter dieser Angriffe die Folgerung gezogen und taktische Bewegungen auf weitere für die Verteidigung vorbereitete Stellungen durchgeführt.

Damit ist der Großkampf in der Wüste in eine neue Phase eingetreten, die bei der Beurteilung der mit unverminderter Stärke weitertobenden Schlacht nicht übersehen werden darf. Es kommt jetzt nicht mehr darauf an, sich an irgendwelche Stützpunkte festzuklammern. Vielmehr operieren die Panzerarmeen auf beiden Seiten in der ungeheuren Weite der Wüste wieder mit der gleichen Beweglichkeit, wie dies in einer Seeschlacht auf den Meeren bei dem Kampf feindlicher Flotten geschieht. Die Rückzüge und Vorstöße wechseln blitzartig ab. Stellungen, die noch am Abend eines Tages mit unerbittlicher Entschlossenheit verteidigt werden, sind am nächsten Morgen bereits offenes und unverteidigtes Gelände, während an ganz anderer Stelle nach der erforderlichen Umgruppierung vorgestoßen und zugeschlagen wird. Die Kampflage ändert sich damit jeden Augenblick. Die taktischen Entscheidungen fallen mit jener Plötzlichkeit, die noch aus den letzten großen Wüstenkämpfen der vergangenen Monate so eindrucksvoll in Erinnerung sind. Es spielt keine Rolle, ob sich die Hauptbrennpunkte der Schlacht dabei 100 Kilometer weiter westlich oder östlich befinden. Das einzige Ziel ist nur immer, dem Gegner möglichst schwere und nicht sofort zu ersetzende Verluste zuzufügen und die Masse seiner Angriffstruppen besonders dort, wo er überlegen ist, so auseinanderzuziehen, daß mit Sicherheit Nachschubschwierigkeiten auftauchen, müssen und seine eigenen Operationspläne möglichst über den Haufen geworfen werden.

In dieser Taktik haben sich die Deutschen und Italiener in allen bisherigen Wüstenschlachten unter der Führung Rommels immer mehr als Meister bewährt. Sie haben Schulter an Schulter gekämpft und, wo es notwendig war, sich gegenseitig herausgehauen. Sie haben aber auch in schwierigen Situationen niemals versagt, sondern alles unternommen, um die taktischen Bewegungen mit dem strategischen Gesamtplan in Einklang zu halten. Auch wenn jetzt die Briten nach monatelanger Vorbereitung und unter Einsatz aller nur verfügbaren Reserven nichts unterlassen, um in diesem Bewegungskrieg in der Wüste endlich einmal einen dauernden Erfolg auf ihre Seite zu bringen, so ist ganz klar — und die Kämpfe der letzten Tage zeigen dies bereits deutlich — daß die ihnen zuteil werdende Abwehr sich dieses verzweifelten und durch so viele Enttäuschungen gegangenen Angriffsbemühens der Engländer voll bewußt ist. Das deutsche Volk blickt deshalb genau so wie das befreundete Italien mit voller Ruhe den zu erwartenden weiteren schweren und hartnäckigen Kämpfen der nächsten Zeit entgegen. Es weiß, daß die Truppen der Achse die schweren Anforderungen, die gegenwärtig an sie gestellt werden, mit größtem Heldenmut erfüllen. Die OKW.-Berichte, die wie immer ohne jede Beschönigung die wahre Lage spiegeln, sind ein sicherer Führer durch den Lügensturm, den man jetzt in London und Washington zur Ablenkung von den eigenen Schwierigkeiten zu entfesseln sucht. Der Kampf in Nordafrika ist noch längst nicht entschieden. Wem auf die Dauer der Sieg zufällt, kann mit vollem Vertrauen in die deutsche Führung und den Heldenkampf unserer Truppen abgewartet werden.

Feindseligkeiten auf Madagaskar eingestellt

Nach zwei Monaten harten Widerstandes der Franzosen

)(Vichy. Wie es in einer amtlichen Mitteilung heißt, sind nach zwei Monaten härtesten Widerstandes auf der Insel Madagaskar die Kämpfe eingestellt worden. Der französische Rundfunksender auf Madagaskar sendet nicht mehr.

Am Donnerstag mittag hatte der Generalgouverneur noch über die verzweifelte Lage der Verteidigung Bericht erstattet. Ambalavo hatte acht Tage hintereinander Widerstand geleistet und mußte in der Nacht zum Mittwoch unter dem Druck von 2000 angreifenden Engländern kapitulieren. Der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte auf Madagaskar hatte von da ab nur noch 27 europäische Soldaten zur Verfügung. In Uebereinstimmung mit der Regierung und unter Würdigung der Zwecklosigkeit eines weiteren Widerstandes hat er deshalb am Donnerstag mit dem Feind Verhandlungen aufgenommen, die Feindseligkeiten einzustellen.

Staatschef Marschall Pétain hat an den Generalgouverneur Annet eine Botschaft gerichtet, in der er den Heldenmut der Truppen auf Madagaskar würdigt. Gleichzeitig hat der Ministerrat in seiner Freitagsitzung beschlossen, Generalgouverneur Annet und General Guillemet, den Kommandierenden der französischen Truppen auf Madagaskar, im „Journal Officiel" namens der Nation rühmend zu erwähnen. Diese Erwähnung schließt die Verleihung des Kriegskreuzes mit der Palme ein.

25 Jahre bolschewistische Schreckensherrschaft

Am heutigen Sonnabend jährt sich zum fünfundzwanzigsten Male der Tag, an dem das bolschewistische Schreckensregiment in Rußland seinen Anfang nahm. Mit dem Zarenmord beginnend, sind in diesen 25 Jahren Ströme an Blut von Priestern, Soldaten, Ingenieuren, Bauern usw. unter den bolschewistischen Henkersknechten geflossen, die sich schließlich in blinder Wut auch gegenseitig zerfleischten. Im Gegensatz zu Moskau, wo man unter den obwaltenden Umständen anscheinend nur wenig Zeit und Lust hat, diesen „Siegestag" zu begehen, scheuen sich die Plutokraten in London und Washington nicht, diese „Erinnerung" mit vielen Paraden und Reden zu feiern. Sie unterstreichen damit nur einmal mehr den furchtbaren Verrat, den sie an ganz Europa begehen.

Auch wir erinnern uns allerdings dieses Tages, indem wir zurückdenken an die Ziele und Auswirkungen dieser bolschewistischen Revolution, denen nun der deutsche Soldat mit seinen europäischen Verbündeten im siegreichen Kampf entgegentritt. Dieses Ziel der Bolschewisten — damals wie heute — hat niemand klarer ausgesprochen als Stalin selbst, als er in seinem Buch „Fragen des Leninismus" erklärte: „Die Bedeutung der Oktober-Revolution für die ganze Welt besteht darin, daß sie die erste Etappe der Weltrevolution und eine mächtige Basis ihrer Weiterentwicklung bedeutet". Niemand trat aber auch klarer dem bolschewistischen Irrwahn entgegen als der Führer, der u. a. in seiner großen Reichstagsrede am 21. Mai 1935 den Bolschewismus im Gegensatz zu den aufbauenden Kräften des Nationalsozialismus charakterisierte. „Wir Nationalsozialisten glauben, daß der Mensch auf die Dauer nur glücklich werden kann in seinem Volke. Wir leben in der Ueberzeugung, daß das Glück und die Leistungen Europas unzertrennlich verbunden sind mit dem Bestand eines Systems unabhängiger, freier nationaler Staaten. Der Bolschewismus predigt den internationalen Klassenkampf, die internationale Weltrevolution mit den Waffen des Terrors und der Gewalt. Der Bolschewismus kämpft für eine Theorie und opfert dafür Millionen an Menschen, unermeßliche Werte traditioneller Kultur und Ueberlieferungen, der Bolschewismus lehrt die Gottlosigkeit und handelt dementsprechend. Er vernichtet nicht nur das Privateigentum, sondern auch die private Initiative und die Verantwortungsfreudigkeit."

Der Führer gab dann eine Auslese der revolutionären Vorgänge der letzten 15 Jahre, mit denen die bolschewistische Presse, die bolschewistische Literatur und bolschewistische Staatsmänner ihre Verbundenheit ganz offen zugaben und sich ihrer rühmten: Im November 1918 die Revolution in Oesterreich und Deutschland, im März 1919 die in Ungarn und der Aufstand in Korea, im April die Räterevolution in Bayern, September 1920 Besetzung der Betriebe durch die Arbeiter in Italien, März 1921 Aufstand der proletarischen Vorhut in Deutschland, Herbst 1923 revolutionäre Krise in Deutschland, Dezember 1924 Aufstand in Estland, seit 1925 revolutionäre Bewegung in China, April 1925 Aufstand in Marokko und Explosionen in der Sofioter Kathedrale, Dezember 1926 wurde in Niederländisch-Ostindien ein kommunistischer Aufstand rechtzeitig verhütet, 1927 kommunistische Negerbewegung in den Vereinigten Staaten, Aushebung kommunistischer Agenturen der Baltischen Staaten und Rußland in Wien, 1928 Aushebung kommunistischer Organisationen in Spanien, Portugal, Ungarn, Bolivien, Lettland, Italien, Finnland, Estland, Litauen, Japan, kommunistische Ausschreitungen in China, kommunistische Gärung in Mazedonien, kommunistische Bomben in Argentinien, 1929 Barrikaden in Berlin, der kommunistische Welttag „gegen den Imperialismus", Aufstand in Kolumbien, Bombenexplosionen in Deutschland, Einmarsch der Bolschewisten in die Mandschurei, 1930 kommunistische Aufstände in Deutschland, der kommunistische Welttag „der Arbeitslosen", kommunistischer bewaffneter Aufstand in China, Bekämpfung der kommunistischen Bewegung in Finnland, kommunistischer Bürgerkrieg in China: 1931 amtliche Enthüllungen über die Kommunisten in den Vereinigten Staaten, Revolutionen in Spanien.

An diese Daten denken wir und daran, daß sich der Bolschewismus in seinen weltrevolutionären Zielen in 25 Jahren nicht gewandelt hat. Stalin selbst hat noch vor wenigen Jahren, am 14. Dezember 1936 in der Moskauer „Prawda" ein offenes Bekenntnis zur Weltrevolution abgelegt. Dieses weltrevolutionäre Bekenntnis war in die Form einer Antwort des bolschewistischen Gewalthabers in das Schreiben eines „jungkommunistischen Propagandisten" namens Iwanow gekleidet. Bald darauf, am 16. September 1938 erklärte Stalin: „Wir bleiben dem proletarischen Internationalismus bis zuletzt treu" und anläßlich des zwanzigjährigen Bestehens der Sowjetarmee rief er in einer Rede aus: „Unsere Armee ist die Armee der Weltrevolution, die Armee der Arbeiter der ganzen Welt."

Heute öffnet das Churchill-England den bolschewistischen Weltrevolutionären Tür und Tor und veranstaltet „Huldigungen an die Sowjetunion". Die Gefahren, in die sich der „neue Geist Britanniens" damit begibt, und die sich bereits gezeigt haben, muß England mit sich selbst abmachen. Sie kümmern uns nicht. Was uns aber angeht, ist der Verrat an Europa, den England in den weihnachtlichen Besprechungen 1941 beging, die gleichzeitig zwischen Churchill und Roosevelt in Washington sowie zwischen Eden und Stalin in Moskau geführt wurden, wo man sich über den Preis für die sowjetische Waffenhilfe gegen Europa einig wurde. In einem Artikel der „Times" vom 6. Januar 1942 lasen wir hierüber, daß sich die englisch-sowjetische Zusammenarbeit in der Nachkriegszeit vor allem auf die Gestaltung Europas auswirken werde. „Die Initiative und die primäre Verantwortung werden bei Großbritannien und der Sowjetunion liegen." Und Cripps erklärte in seiner „Abschiedsbotschaft an das sowjetische Volk: „Wenn der Sieg unser ist, dann werden unsere beiden Völker das Privileg haben, die Staaten zur Zivilisation, zur Gesundheit und zur Zusammenarbeit zu führen."

Während, wie der portugiesische Geschichtsprofessor Pimenta vor kurzem feststellte, England und die USA. müde werden, zu schreien, dies sei ein Krieg der Demokratie gegen die Diktatur, der Freiheit gegen das Autoritäre, des Menschen gegen den Sklaven, des Guten gegen das Böse, der Zivilisation gegen die Barbarei, verkaufen sie Europa an jenen weltrevolutionären Bolschewismus, der sich niemals gewandelt hat und heute wie immer versucht, sein mörderisches Regiment über alle Länder der Erde zu verbreiten.

Ritterkreuz für Grossi

Admiral Dönitz überreicht dem tapferen Kommandanten des „Barbarigo" die hohe Auszeichnung

(Von Kriegsberichter Dr. Ulrich Blindow)

dnb. . . . (PK.) Autohupen schrillen auf: Der Befehlshaber der U-Boote ist angekommen und nimmt die Meldung des Oberkommandierenden der italienischen Unterwasser-Seestreitkräfte im Atlantik, Konteradmiral Pollacchini, entgegen. Langsam, unter den Klängen des Präsentiermarsches, schreitet Admiral Dönitz die Front ab und bleibt vor Enzo Grossi stehen. Ein herzhafter Händedruck, kurze Verbeugung des Kommandanten, der auch hier wieder durch seine Frische und seine Bescheidenheit besticht. Der BdU. wendet sich dann kurz um, geht auf das Podest zu und würdigt in einer kurzen Ansprache die einmaligen Leistungen des Kommandanten von U. „Barbarigo".

„Ihre beiden Leistungen, Enzo Grossi, sind einzigartig, und sie stehen damit hinsichtlich der Versenkung von Kriegsschiffen an der Spitze aller U-Boot-Kommandanten. Der Führer hat diese hervorragenden Leistungen und ihr Können anerkannt und hat Ihnen das Ritterkreuz verliehen, und ich habe die Ehre, es Ihnen im Namen des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine zu überreichen."

Auf Grossi zugehend, legt Admiral Dönitz das einfache schwarze Kreuz mit dem hellleuchtenden schwarz-weiß-roten Band nun dem siegreichen Kommandanten um den Hals. Dann ergreift der Admiral noch einmal die Hand des zweifachen Schlachtschiff-Versenkers und schüttelt sie herzhaft, so wie er schon manchem deutschen U-Boot-Kommandanten und U-Boot-Fahrer die Hand nach siegreicher Heimkehr geschüttelt hat.

Das Ritterkreuz wird Enzo Grossi verpflichten, mit seinen Männern, denen er in beispielhafter Kameradschaft voransteht, den Gegner immer wieder zu packen und zu erschüttern, bis er endgültig zusammenbricht.

U-Boote der Achse werden weiter auf den Ozeanen marschieren. Und Enzo Grossi wird wieder unter ihnen sein.

Deutsch-rumänischer Kulturvertrag unterzeichnet

)(Bukarest. In Bukarest wurde am Sonnabend ein Kulturvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien unterzeichnet.

Die im Geist der deutsch-rumänischen Freundschaft und Waffenbrüderschaft geführten Verhandlungen der beiderseitigen Delegationen erzielten in allen Punkten eine vollkommene Uebereinstimmung der Auffassung. Der Vertrag regelt und vertieft die vielseitigen Beziehungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, des Schrifttums, des Theaters, des Rundfunks usw. und sichert dem Geistesleben beider Völker im Erziehungswesen die Stellung, die ihm für die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien zukommt.

Petain ruft zum französischen Winterhilfswerk auf

)(Vichy. Staatschef Marschall Petain appellierte am Freitag abend über den Rundfunk an das französische Volk, sich an dem neu beginnenden Winterhilfswerk zu beteiligen. Er betonte in seiner kurzen Ansprache, daß trotz aller Schwierigkeiten das französische Volk stets großzügig im Geiste der Solidarität auf diesen Plan geantwortet habe.

Zur Behandlung der Kriegsgefangenen

Eine japanische Erklärung

)(Tokio. Die japanische Regierung, die von der deutschen Regierung über die menschenunwürdige Behandlung, der deutsche Kriegsgefangene durch die britischen Behörden ausgesetzt waren, und über die britische Absicht, die Repressalien auch auf italienische Kriegsgefangene auszudehnen, in Kenntnis gesetzt worden ist, kann dieser Entwicklung nicht uninteressiert zuschauen, so erklärte am Freitagabend der Außenminister zu der Affäre der unwürdigen Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Engländer.

Es versteht sich, so meldet Domei, von selbst, daß die japanische Regierung bisher unter Befolgung der Regeln der Humanität die Prinzipien beachtet hat, die im Völkerrecht die Kriegführung beherrschen und ihr möglichstes in bezug auf die in ihrer Hand befindlichen zahlreichen britischen Kriegsgefangenen getan hat. Die japanische Regierung lenkt die Aufmerksamkeit der britischen Behörden darauf hin, daß in dem Fall, daß die britische Regierung ihre Haltung in dieser Beziehung nicht ändert, die japanische Regierung genötigt wäre, in Uebereinstimmung mit den Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Regierung neue Schritte zu erwägen, um von seiten der britischen Regierung ein verändertes Verhalten durchzusetzen. Und zwar würde die japanische Regierung die bisher den britischen Kriegsgefangenen, die sich in ihrer Hand befinden, gewährte Behandlung in bezug auf die Humanität einer Revision unterziehen, wie es das Freundschaftsverhältnis zu den verbündeten Nationen erfordert, die in der Kriegführung zu einer einheitlichen Haltung sich verpflichtet haben.

Börse und Geldmarkt

Der Aktienverkehr wurde in der letzten Berichtswoche durch größere Kursschwankungen gekennzeichnet. Im ersten Teil des Berichtsabschnitts überwogen weiterhin Kaufaufträge, was auch vielfach in beachtlichen Kurssteigerungen zum Ausdruck kam, obwohl im allgemeinen das erforderliche Angebot bereitgestellt wurde. Plötzlich herrschte eine erheblich größere Verkaufsneigung vor, die zu einem bedeutenden Kursrückschlag führte. Diese Entwicklung ist auf Erörterungen zurückzuführen, die in Börsenkreisen über die Möglichkeit einer Herabsetzung der Freigrenze der Aktienanmeldepflicht angestellt wurden. Die anfangs eingetretenen Kursgewinne gingen fast durchweg wieder verloren, darüber hinaus ergaben sich teilweise Rückgänge bis zu 5%. Am Rentenmarkt standen die neunzigfolgenden 3½%igen Reichsschatzanweisungen von 1942 Folge IV im Vordergrunde des Interesses, während sonst die Anlagetätigkeit zur Monatswende verhältnismäßig gering blieb.

Im variablen Aktienverkehr waren im Vergleich zur Vorwoche fast nur Kurseinbußen festzustellen. Am stärksten gedrückt lagen die in letzter Zeit bevorzugten Papiere, wie Hefula, AEG, EW-Schlesien, Klöckner, Farben und Rheinmetall-Borsig, die 3½—8½% verloren. Ver. Stahlwerke, EW für Verkehr, Allg. Lokalbahn, Bemberg, v. Heyden, Demag, Deutsche Erdöl, Deutscher Eisenhandel, Engelhardt-Brauerei, Felten, Goldschmidt, Hoesch, Ilse Bergbau und Ilse Genußscheine, Gebr. Junghans, Kali Chemie, Mannesmann, Rheinstahl und Salzdetfurth ermäßigten sich um 1—3%. Rheinstahl konnten sich unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages behaupten. Höher lagen nur Harpener, Schubert & Salzer, BMW. und Bahnbedarf, die ½—1½% gewannen.

Am Geldmarkt war die Lage zum Ultimo etwas angespannt, wobei Blanko-Tagesgeld 1¾—2⅛% erforderte. Mit dem Einsetzen von Rückflüssen ließ die Versteifung nach, was in einer Ermäßigung der Blanko-Tagesgeldsätze auf 1½—1⅞% zum Ausdruck kam. Das Anlagegeschäft bewegte sich in verhältnismäßig ruhigen Bahnen. Der Privatdiskont lautete weiterhin 2⅜% in der Mitte.

Im internationalen Devisenverkehr waren erwähnenswerte Bewegungen nicht zu verzeichnen.

Am 8. November wollen wir der Front die Treue und Dankbarkeit der Heimat noch stärker als sonst bekunden. Es ist Opfersonntag!

Kurze Nachrichten

Die hervorragenden Erfolge der deutschen U-Boote in den letzten Tagen finden in den verschiedenen europäischen Ländern größte Beachtung, wie die Pressestimmen aus Rom, Oslo und Belgrad erkennen lassen.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erich Domaschke, Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Oberleutnant Heinrich Hollenweger, Kompaniechef in einem Panzer-Grenadier-Regiment, ferner auf Vorschlag des Reichsmarschalls an Oberfeldwebel Alfons Köster, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Auf einer Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP. stellte Reichsgesundheitsführer Dr. Conti den Grundsatz auf, daß jeder wirklich Kranke die Lebensmittel erhalte, die er dringend für seine Gesundheit brauche. Auch in Zukunft bleibe in jedem Einzelfall das ärztliche Urteil entscheidend.

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti empfing eine Gruppe von Studenten und Studentinnen der Medizin, die sich im Hochschuleinsatz Ost der Reichsstudentenführung ausgezeichnet haben.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Vorkämpfers für Deutsches Volkstum gegen jüdische Ueberfremdung, Adolf Bartels, am 15. November, fand im Hotel „Kaiserhof" ein Presse-Empfang statt.

In Turin wurde in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs des Korporationsministeriums, Amicucci, die erste deutsch-italienische Autarkietagung eröffnet, die vom Verein deutscher Ingenieure im NSBDT. und der Ente Del Autarcia durchgeführt wird.

Im Alter von 80 Jahren verstarb am Freitag Keigo Kiyoura, der Präsident der japanischen Presseverreinigung.

In Syrien und dem Libanon wurden zahlreiche Kaufleute verhaftet. Im Libanon werden von der Gaullistischen Regierung Konzentrationslager errichtet für solche Bauern, die nicht die vorgeschriebene Menge an Erzeugnissen abliefern.

In einer von „Svenska Dagbladet" wiedergegebenen Rede des indischen Mohammedanerführers Jinnah erklärte dieser, die Mohammedaner hätten zu den Engländern kein Vertrauen.

In öffentlicher Kongreßsitzung in Bogota enthüllte der Abgeordnete Barrera die Absicht der von den USA. gekauften Subjekte, einheimische Schiffe nach den Vereinigten Staaten zu schicken, um sie dann versenken zu lassen und so eine Handhabe zu bekommen, den Achsenmächten sofort den Krieg erklären zu können.

Nach einer amerikanischen Agenturmeldung aus Caracas (Venezuela) kam es dort zu einem Zwischenfall, der dem Abbruch der konsularischen Beziehungen zwischen Venezuela und der Dominikanischen Republik gleichkommt.

Die in Nordrhodesien herrschende Mißstimmung macht den Engländern große Sorgen, um so mehr, als Nordrhodesien zu den ergiebigsten Kupferproduzenten des britischen Empires gehört. Trotz der Verhaftungen von drei Gewerkschaftsfunktionären ist noch keine Befriedung in den Kupferbergwerken eingetreten.

Die englische Wochenzeitschrift „News Review" vom 22. Oktober berichtet von britischen Zwangsmaßnahmen gegen die Eingeborenen der Kolonie Nigeria, die nichts anderes bedeuten als ein Wiederaufleben der Sklaverei.

Die Engländer treiben an den Baumbeständen Irans, eines an sich holzarmen Landes, rücksichtslosen Raubbau. Nicht nur für die Straßen- und Eisenbahnbauten, Soldatenbaracken und Festungsanlagen in Iran selbst lassen sie Holz schlagen, sondern zu gleichen Zwecken auch nach dem Irak ausführen.

Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen der britischen Regierung haben indische Demonstranten in Dharwar eine Rüstungsfabrik zerstört.

Japanische Streitkräfte versenkten im Zeitraum von Ende Juli bis Ende Oktober 21 feindliche U-Boote. Im gleichen Zeitraum gingen 20 japanische Schiffe mit 129 500 BRT. verloren, während 84 feindliche Schiffe mit 320 400 BRT. versenkt worden sind. Bei diesen Operationen verloren die Japaner zwei U-Boote.

Am Freitag jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem Dr. Salazar das Amt des portugiesischen Außenministers übernahm. Die Zeitungen erinnern an diesen Tag und nahmen ihn zum Anlaß, noch einmal auf die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten hinzuweisen.